

Das Waldviertel

Zeitschrift für Heimat- und Regionalkunde des Waldviertels und der Wachau



70. Jahrgang
1/2021



Erich R a b l (Redaktion)

Horner Kalender

(Horn: Verlag Ferdinand Berger & Söhne 2020)

150. Jg., 2021

180 Seiten, zahlreiche Abbildungen,
€ 3,5



Der Horner Kalender feierte mit dem 150. Jahrgang ein bemerkenswertes Jubiläum. Der Firmengründer der Druckerei Berger, Ferdinand Berger, kam im Jahr 1868 nach Horn und begann sein Wirken. Im Jahr 1869 brachte er die erste Ausgabe des Horner Kalenders heraus, die sich leider weder im Archiv der Druckerei noch in öffentlichen Bibliotheken erhalten hat. (S. 17) Die erste erhaltene Ausgabe – so Erich Rabl in seinem Überblick über die bisher erschienenen Ausgaben – stammt aus dem Jahr 1898 und war als „Billigster österreichischer Kalender“ gekennzeichnet – ein Umstand, dem der heutige Preis von 3,50 Euro immer noch gerecht wird. Schon damals war eine Ausgabe in mehrere Rubriken unterteilt: neben dem Kalender (damals mit Bauernregeln oder Hinweisen auf Jahrmärkte) finden sich erste historische Beiträge, dazu aber auch hilfreiche praktische Tipps (etwa gegen Raupenfraß am Weißkraut) und Inserate (die etwa ein Drittel dieser Ausgabe ausgemacht haben). Ab den 1980er Jahren stieg die Anzahl der Geschichtsbeiträge und der Horner Kalender entwickelte sich so zu einem historischen Jahrbuch.

Die Jubiläumsausgabe umfasst beeindruckende 180 Seiten lesenswerter Beiträge zur Lokalgeschichte der Stadt und des Bezirks Horn. Die Gesamtedaktion lag wieder in den bewährten Händen von Erich Rabl. Der Bogen spannt sich von der Invasion der Schweden im Jahr 1645 über Bilder der Rosenburg hin zu den Schulverhältnissen im 18. und 19. Jahrhundert.

Gustav Reingrabner, emeritierter Universitätsprofessor und profunder Ken-

ner der Stadt Horn, hat seit den 1970er Jahren bislang insgesamt 73 Beiträge für den Kalender beige-steuert. Er berichtet über die Zeit des Dreißigjährigen Krieges. Detailreich zeichnet er die Zeit nach, in der schwedische Truppen in Horn einquartiert waren.

Mit Bildern der Rosenburg beschäftigt sich Ralph Andraschek-Holzer. Er hat als Leiter der Topographischen Sammlung in der NÖ Landesbibliothek wieder aus seinem Fundus geschöpft. So zeigt und erläutert er Ansichten der Rosenburg ausgehend vom Vischer-Stich (1672) bis hin zu Aquarellen der 1970er Jahre.

Die Betreuerin des Hoyos'schen Familienarchivs, Getrud Buttler-Elberberg widmet sich einem wenig bekannten Aquarell aus dem Jahr 1723. Sie beschreibt das damalige Aussehen der Burg, was auch insofern bedeutsam ist, da am 8. Dezember 1751 aus ungeklärten Gründen Feuer ausbrach und den „Hintertheill des Schlosses in die Aschen gelegt“ hat. (S. 97).

Renate Seebauer schreibt am Beispiel von Altenburg und Fuglau über die Schulverhältnisse im 18. und 19. Jahrhundert. Im ersten Erscheinungsjahr des Horner Kalenders war auch das österreichische Schulwesen von tiefgreifenden Veränderungen gekennzeichnet. Das Reichsvolksschulgesetz von 1869 sollte beinahe die folgenden 100 Jahre (bis zum Jahr 1962) Geltung haben.

Den weiteren Teil dieser Ausgabe nehmen diesmal Lebensgeschichten ein. Der Direktor des Jüdischen Museums in München, Bernhard Purin widmet sich Hans Horina, der als humoristischer Schriftsteller und Illustrator Anfang des 20. Jahrhunderts in Horn lebte und dann in die USA auswanderte. Rudolf Malli zeichnet den Werdegang von Otto Maier nach, der von 1974 bis 1984 die traditionsreiche Schola Hornana leitete. Karlheinz Hulka würdigt den Musiker, Sportler und Hauptschullehrer Rafael Klimond, der aus dem Zirkusmilieu des

Zirkus Belli stammte und auch immer wieder in Kontakt mit Verwandten im Artistengewerbe stand. Erich Rabl, der am Heimatbuch von Breitenreich arbeitet, steuert ein Gespräch mit Maria Winkelhofer bei. Sie gibt als derzeit älteste Breitenreicherin zum Wandel des Dorfes in den letzten Jahrzehnten Auskunft.

Es ist dem verantwortlichen Redakteur Erich Rabl im Jubiläumsband erneut gelungen, den Leserinnen und Lesern eine gelungene Mischung an historischen Beiträgen zu präsentieren!

Markus Holzweber

Arnold Hiess

Schwesternschwund

Kommissarin Stefanie Schönberger ermittelt im Waldviertel. Kriminalroman (Edition digital 2020)

212 Seiten, € 14,80

Arnold Hiess, Jahrgang 1989, ist ein geborener Zwettler, der nach zwei historischen Romanen nun mit *Schwesternschwund* sein drittes Werk vorlegt, diesmal einen Kriminalroman. Es besteht aus einem Prolog, 30 Kapiteln und einem Epilog. Als besonderes „Zuckerl“ stellt er anschließend noch einen kurzen Absatz über ein Kapitel der Geschichte des Waldviertels hintan (was möglicherweise seinen historischen Romanen geschuldet ist).

Der Autor ist ein blendender Erzähler, was sich nicht nur in der Beschreibung des „malerischen Märchenidylls Waldviertel“ zeigt, sondern auch in der detailreichen Schilderung, welche Kleidung die ProtagonistInnen tragen oder welche Autos sie fahren, wobei Hiess offensichtlich ein Faible für Audis hat! Bemerkenswert und witzig ist die Darstellung von Realität und Fiktion, das Spiel mit den LeserInnen, indem sich der Erzähler selbst in den Roman hineinschreibt und somit eine verschränkte Erzählweise benutzt: „... diese Geschichte wird ein Kriminalroman aus meiner Heimat, dem Waldviertel“, „Heute schreibt er gerade eine Krimiserie mit einer Kommissarin. Die Krimispielen hier im Waldviertel...“

Ja, die Plätze im Waldviertel, die Bezirkshauptstädte Horn (hier hat der Vater der Hauptperson seine ärztliche Ordination), Gmünd und vor allem Zwettl, die Schwarzalm, das Stift Zwettl und die Landwirtschaftliche Fachschule Edelhof werden so genau beschrieben, dass man sich dort selbst entlang gehen sieht, vor allem, wenn man selbst schon einmal dort war. Vielleicht sollte ich doch einmal die Disco „Concorde“ in Gerweis besuchen?

Neben Autos hat offensichtlich auch (Pop-) Musik einen großen Stellenwert im Leben des Autors denn indem er erzählt, welche Lieder die Kommissarin z.B. im Radio hört oder vor sich her summt, ist es auch ein Zeitdokument. Okay, STS hatten 2012 schon ihre Abschlusstournee, aber Taylor Swift ist top aktuell. Und ihr Song „Out of the Woods“ (ein passender Titel zum waldreichen Waldviertel?) untermauert ein Element der Erzählung, die für den Autor, wie er mir geschrieben hat, sehr wichtig ist: das „zu-sich-selbst-finden“. Ganz angesagt ist auch die weibliche Hauptrolle, die Detektivin, die Schnüfflerin, die sich in der großen Tradition von Agatha Christies Miss Marple befindet. Erst kürzlich wurden hier in der Zeitschrift „Das Waldviertel“ zwei andere Waldviertelkrimis rezensiert mit Walli Winzig (von Maria Publig) und Hemma Thom (von Werner Baumüller) in den Hauptrollen, die ebenso kompetent und mit weiblichem Spürsinn versehen sind wie Polizeihauptkommissarin

